



**Abgemagert:** Jede an Paratuberkulose erkrankte Kuh bedeutet wirtschaftlichen Verlust. FOTO: KLIM HÜTTNER

# Teilnehmen lohnt sich

219 Zuchtbetriebe haben im vergangenen Jahr Proben zur Untersuchung auf **Paratuberkulose bei Rindern** eingesandt / 62 Unternehmen beteiligen sich an Landesprogramm zur Bekämpfung der meldepflichtigen Erkrankung

**W**oran denken Sie beim Stichwort Rindergesundheits? Spontan sicher an Euter, Klauen und Fütterung. Vielleicht auch an Haltung, Fruchtbarkeit, Seuchen, Impfungen. Wenn Sie einen gut geführten Betrieb mit engagierten Mitarbeitern haben und Ihre Tierärztkosten im Rahmen bleiben, können Sie sich als Zuchtbetrieb schon glücklich schätzen. Unabhängig davon führen Sie einen nicht endenden Kampf gegen eine Reihe infektiöser Risiken, vor allem aus Sicht der Herdengesundheit.

## Ein BHV1-Ausbruch im vergangenen Jahr

Ältere Rinderhalter werden sich an Zeiten der Bekämpfung von Leukose, Tuberkulose oder Brucellose erinnern. Danach folgten Maßnahmen gegen BHV1 und BVD. Abgesehen von Restrisiken sind wir in Deutschland auch mit diesen Erkrankungen weitestgehend „durch“. 2018 gab es in Mecklenburg-Vorpommern einen BHV1-Neuausbruch. Der letzte BVD-Virämiker wurde hier im April 2016 nachgewiesen. Aktuell werden im Landeslabor des Landesamtes für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei (LALLF) in Rostock nur noch mit Lebendimpfstoff behandelte BVD-Tiere auffällig. Das alles klingt aus Seuchensicht gut. Und doch bleibt genug zu tun.

Das betrifft vor allem Paratuberkulose bei Rindern, Salmonellose

und die subklinisch manifeste Chlamydieninfektion. Auch punktuell auftretende Rinderrippe oder die eher seltene Mykoplasmaose können in der Herde spürbare Probleme bereiten.

Die Paratuberkulose (*Mycobacterium avium* ssp. *Paratuberculosis*, kurz Map) bei Rindern nimmt in dieser Aufzählung als meldepflichtige Erkrankung einen besonderen Platz ein, weil sie sich in Herden schleichend aufbaut und klinisch selten am Einzeltier auffällig wird. Wegen der Kombination der Map-Infektion im Kälberalter, fehlender Therapie und

erst am adulten Tier verlässlicher Diagnostik ist die Paratuberkulose bei Rindern einzigartig. Infizierte Tiere bringen weniger Leistung und sterben in der Regel deutlich unter der ohnehin niedrigen mittleren Nutzungsdauer.

Seit etwa 15 Jahren sind in Mecklenburg-Vorpommern Map-Übersichtuntersuchungen und Studien zur Machbarkeit einer Map-Bekämpfung durchgeführt worden. Alle wichtigen Einrichtungen und Verbände im Land waren daran beteiligt (LALLF, Tierseuchenkasse, Landeskontrollverband, Landesforschungs-

anstalt, Leibniz-Institut für Nutztierbiologie und der Verband der praktizierenden Tierärzte). Die Map-Landes-Arbeitsgemeinschaft trifft sich regelmäßig. Die AG hat 2018 in allen Landkreisen Map-Fortbildungen für Tierärzte und -halter durchgeführt. Es ist unser Ziel, dass sich mehr Betriebe am Landesprogramm zur Bekämpfung der Paratuberkulose bei Rindern in Mecklenburg-Vorpommern beteiligen (<https://www.lallf.de/tierseuchendiagnostik-epidemiologie/epidemiologie/>).

## 40.000 Proben eingesandt

Knapp 40.000 Map-Proben sind 2018 eingegangen. Nur 450 davon sind Koteinsendungen, alle übrigen waren blutserologische Proben. Hinter diesen Einsendungen verbergen sich 219 Zuchtbetriebe, von denen bislang 62 dem Map-Landesprogramm beigetreten sind. Warum lohnt sich das?

- Weil Sie eine für die Tiergesundheit und die Leistung unterschätzte Infektion in ihrem Betrieb angehen;
- weil Ihnen der Rindergesundheitsdienst der Tierseuchenkasse beratend zur Seite steht, um die Maßnahmen umzusetzen und Ihr Amtstierarzt Sie dabei behördlich begleitet;
- weil Sie bis zu 50 % der diagnostischen Gebühren erstattet bekommen;
- weil Sie damit einem europaweiten Trend unter Rinderzuchtbetrieben folgen, der auch in MV von der Milchindustrie aufmerksam verfolgt wird, und
- weil Sie von einem freiwilligen Programm ohne jede Regressforderungen bei einem möglichen Ausstieg profitieren.

Insbesondere Milchvieh-, aber auch Mutterkuhhetriebe müssen im Zuge der Map-Bekämpfung wichtige Hygieneregeln berücksichtigen. Dies ist Teil der Beratung und hat den unschätzbaren Vorteil, dass die Hygienemaßnahmen dazu beitragen, auch andere infektiöse Risiken in Ihrem Betrieb einzudämmen. Reden Sie mit Ihrem Hoftierarzt. Rufen Sie Ihr zuständiges Veterinäramt, Ihren Rindergesundheitsdienst der Tierseuchenkasse oder im LALLF an, wenn Sie Interesse am Programm haben und weitere Informationen brauchen!

**DR. KLIM HÜTTNER,**  
Tierseuchenbekämpfungsdienst,  
Landesamt für Landwirtschaft,  
Lebensmittelsicherheit und Fischerei,  
**DR. ULRIKE FALKENBERG,**  
Rindergesundheitsdienst,  
Tierseuchenkasse MV

ABBILDUNG

Zahl der Map-Probeneingänge im LALLF in den Jahren 2013 bis 2018

